Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 6 (1912)

Heft: 11

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

brei Kinder. Da lernte Bertha die Arbeiten eines Haushaltes kennen und hatte nebenbei den gewünschten Umgang mit Kindern. Sie war vier Jahre dort, vom 16. bis 20. Jahre. In diese Familie kam hie und da eine schwershörende Dame von auswärts auf Besuch und diese beriet wegen ihres und eines Bruders Uebel den damaligen Herrn Direktor Schibel in der zürcherischen Blindens und TaubstummensUnstalt. Sie erzählte dann zu HausstummensUnstalt. Sie erzählte dann zu Hausstummen Leistungen der taubstummen Zöglinge. Wie horchte Bertha auf und welch ein Verlangen, bei solchen Kindern arbeiten zu dürsen, zog in ihr Herz! Es wäre ihr gleich gewesen, zuerst



Bertha Boßhardt, alt Taubstummenlehrerin, gestorben am 13. April 1912.

in untergeordneter Stellung etwa als Zimmermädchen in einem solchen Hause arbeiten zu
bürsen, in der Hossenung, das andere werde
sich dann schon geben. Als dann eine Lehrerin
in der Anstalt starb, hatten Bertha, Mutter
und Schwestern den gleichen Wunsch, daß ein
Onkel mit Herrn Dir. Schibel sprechen und
Bertha empsehlen möchte, was geschah. Nach
einigen Monaten kam die Aufforderung, daß
Bertha sich bei Herrn Dir. Schibel vorstellen
möchte. Diese Vorstellung hatte zur Folge,
daß Bertha eine Stelle in der Anstalt bekam
und nun der Herzenswunsch der Kindersreundin
erfüllt wurde. Mit 20 Jahren trat sie in die
zürcherische Blinden= und Taubstummenanstalt
ein und blieb 37 Jahre dort als Taubstummen=
lehrerin. In dieser langen Zeit sand sie in

verschiedenen Richtungen bei Blinden und Taubstummen Betätigung, doch der Unterricht der Taubstummen war ihr Hauptsach. Den Taubstummen und den Blinden blieb ihr Herz zus

geneigt bis zum Tode.

Als Herr Dir. Schibel altershalber von seinem Amt zurückgetreten und die Anstalt, in welcher er 60 Jahre gewirkt hatte, verlassen mußte, entstand die Frage, wie er sich einrichten soll. Er wünschte sehr, daß Vertha mit ihm eine Wohnung beziehe und ihm die Haushaltung führen und ihn im Alter pslegen möchte. Nach langem schwerem Kampf entsprach sie seinem Wunsche, eingedenk der vielen Vemühungen, die sich der geschätzte Lehrer und väterliche Freund gab, Vertha zu einer Taubstummenslehrerin heranzubilden und ihr zu besserem ökonomischem Fortkommen zu verhelsen. Somit mußte Vertha ihren Verus aufgeben und ihre Schwester, mit welcher sie gelebt, verlassen.

So war Bertha noch 8 Jahre, von 1892 bis 1900, bei Herrn Dir. Schibel bis zu seinem Tode. Nachher kehrte sie zu ihrer Schwester zurück, die 7 Jahre älter, bald altersschwach und nach und nach immer pflegebedürftiger wurde. Diese sowie den alten Herrn Schibel pflegte Bertha bis zu deren Lebensende. Nun alleinstehend, wollte Bertha keinen Saushalt mehr führen und entschloß sich, zu Verwandten aufs Land zu ziehen, das geräuschvolle Stadt= leben behagte ihr nicht mehr, sie sehnte sich nach der Stille und hatte Freude an der Na= tur. Von allen Geschwistern am zartesten scheinend, besonders in der Jugendzeit, errang sie sich mit den Jahren durch regelmäßiges Leben und Arbeit eine gute Gesundheit, sodaß sie oft dankbar anerkannte, daß sie nie eine eigentliche schwere Krankheit durchmachen mußte. Obgleich es ihr in diesem langen Leben an schweren Stunden auch nicht gefehlt hat, z. B. durch den Hinschied aller ihrer Geschwister, äußerte sie oft dankbar: Der Herr hat alles wohl gemacht, er hat mein Leben sichtbarlich gesegnet. Sie setzte aber ihr ganzes Vertrauen auf den Herrn, von dem alle Hülfe kommt, und ergab sich ihm ganz und gar.

Allerlei aus der Taubstummenwelt

At. Bürich. Ein Besuch im Hirzelheim (Taubstummenheim für Frauen) zu Regens = berg. In Nummer 4 unseres Blattes, Seite

29, wurde bekannt gemacht, daß das Hirzelheim auch weibliche Feriengäste aufnehme, und so hatte sich eine liebe, arbeitsame, taubstumme Jungfrau im Kanton Bern entschlossen, dort eine Erholungskur zu machen. Weil aber die Reise dorthin etwas umständlich ist, mußte ich fürs erste Mal die Taubstumme hinbegleiten. Am Bahnhof in Dielsdorf wurden wir zu unserer Ueberraschung von drei Taubstummen abgeholt — zwei davon sind auch Feriengäste dort — und meine taubstumme Jungfrau war sofort mit ihnen bekannt und in eifrigem Ge= spräch. Bei strahlendem Frühlingswetter er= stiegen wir die sonnige Höhe von Regensberg. Herzlich wurden wir von der freundlichen Hausmutter empfangen, sie zeigte mir nachher das ganze Haus, das mir sehr gefiel, weil seine Einrichtung dem Zweck so gut entspricht. Außer Garten und Terrassen gibt es noch verschiedene lauschige Ruhe= und Schattenpläte. Man kann den taubstummen Frauen zu diesem schönen und heimeligen Afpl gratulieren. Ich traf dort vier Pensionärinnen und drei Ferien= ääste an. Gewiß wird sich die Zahl bald vermehren, denn das Haus bietet Platz für 24 Bersonen. Wie schon früher mitgeteilt, kostet der dauernde Aufenthalt dort 1 Fr. im Tag und Ferienaufenthalt 3 Fr. täglich.

Die rüstige, liebe Hausmutter leitet Haus und Insassen mit viel Verständnis und freund= lichem Geschick. Kurz, ich war sehr befriedigt von meinem ersten Taubstummenheimbesuch und freue mich für jede, die ihre zeitweiligen Ferien oder ihre Lebenstage dort verbringen darf. Frau S.

Tuzern. Der Taubstummen=Verein Luzern begeht am 21. Juli nächsthin im Falkensaale seine 10-jährige Stiftungs= Feier. Der unterzeichnete Vorstand gibt sich die Ehre, zur Teilnahme an dieser bescheidenen Feier geziemend einzuladen. Es ergeht somit die ergebenste Bitte an alle Schicksalsgenossen, die geneigt sind, mitseiern zu wollen, sich beim Präsidenten Hermann Wettstein-Arni, Geißmattstraße 13 b, Luzern, bis und mit dem 15. Juli schriftlich anmelden zu wollen. Die Festkarte kostet 4 Fr., welche der Angemeldete beliebig franko beizufügen hat, oder die am 21. Juli vormittags 9—12 Uhr im Lokal, "Hotel Bavaria", Sempacherstraße, gegen Bezahlung zu erheben ist. Sie gilt als Eintrittskarte zum Bankett und auch als Anmeldekarte zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Uns der angenehmen Hoffnung hingebend, daß viel Schicksalsgenossen

an unserer einfachen Stiftungsfeier sich beteiligen mögen und daß Ihnen dieselbe in guter Erinnerung bleiben möge, grüßt mit kollegialischem Handschlag

Der Vorstand des Tanbstummen-Vereins Luzern, Der Präsident: Der Rassier: Berm. Wettstein-Arni. Raspar Kubli.

Programm.

Samstag, 20. Juli, abends 8 Uhr: Empfang der Gäste im Hotel "Bavaria". Seenachtfest auf dem Vierwaldstätter = See, sowie Beleuchtung auf den Bergen.

Sonntag, 21. Juli, vormittags 9-12 Uhr: Empfang der Gäste. Frühschoppen im Hotel "Bavaria". Austeilung der Eintritts= farten. Mittagessen nach Belieben.

Nachmittags 3 Uhr: Photographieren, nachher Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Luzern (Löwendenkmal, Gletscher= garten, Kriegs- und Friedensmuseum).

Abends 7 Uhr: Bankett im Falkensaale. Begrüßung der Gäste durch den Festpräsidenten nebst Theateraufführungen.

Montag, 22. Juli, morgens: Nach Belieben gemeinsame Schiffahrt auf dem Vier= waldstätter = See (Ankunft bei der Tellsplatte, zu Fuß über die Axenstraße nach Flüelen; Abfahrt von Flüelen mittags nach Luzern).

Nachmittags 4 Uhr: Schlußseier im

Falkensaale.

Nach ordnungsgemäßer Einsendung der Anmeldung und des Betrages erfolgt die direkte Zusendung der Teilnehmerkarte.

Alle Zuschriften in diesen oder ähnlichen Angelegenheiten werden erbeten an Herrn hermann Wettstein-Arni, Geißmatt= straße 13b, Luzern.

Die Gesamtzahl aller Taubstummen der Erde beträgt nach den statistischen Untersuchungen 191,000. Da die Bevölkerung der gesamten Erdoberfläche auf 246 Millionen Menschen ge= schätt wird, so treffen im Durchschnitt auf je 10,000 Menschen 7,7 Taubstumme. Den nie= drigsten Prozentsatz mit 3,35 Taubstummen zeigen die Niederlande, den höchsten die Schweiz mit 24,5. Als Eigenheit sei erwähnt, daß das männliche Geschlecht allgemein über= wiegt. Die lette Volkszählung in Rußland, sowie dessen asiatischen Provinzen hatte 165,759 Taubstumme ergeben. Von den dort befindlichen 34 Anstalten für Taubstumme werden nur die vier Anstalten zu Petersburg, Moskau, Warschau und Kasan auf Staatskoften erhalten. In Japan ist von der Regierung dieses ungemein rasch fortschreitenden Landes der Schulswang auch auf die taubstummen Landesstinder ausgedehnt worden.

Das Protokoll des 8. Deutschen Taubstummen-Kongresses zu Hamburg ist erschienen. Es wurde vom Schriftsührer L. Neubauer geschrieben und auch in seiner Druckerei hergestellt. Densjenigen Kongreßteilnehmern, welche eine Teilsnehmerkarte lösten, wird es umsonst zugeschickt.

Eine Besohnung aus der Carnegie-Stiftung für Lebensretter wurde dem in Hildesheim wohnenden taub ftummen Arbeiter Rob. Hahne überwiesen. Er rettete vor drei Jahren ein Kind unter schwierigen Umständen vom Tode des Ertrinkens. Seit dieser braven Tat kränkelte er und konnte deshalb keine schwere Arbeit mehr verrichten, sondern schlug sich als Händler kümmerlich durch. Nach einem Gesuch bei der Carnegie-Stiftung für Lebensretter hat er 3000 Mark bekommen.

Schweiz. Fürsorgeverein für Tanbstumme vereins-Mitteilungen.

Grosse Bitte

der Zentralbibliothek an alle, auch an die Taubstummen, welche Schriften vober Papiere betreffend schweizerisches Taubstummenwesen besitzen, auch weinzder noch lieber zwei davon unserer Zentralsbibliothek geschenkweise oder zum Ankauf anstragen wollen! Auch das Kleinste und Unsscheinbarste ist uns willkommen, z. B. alles über:

Taubstummenanstalten, Jahresberichte, Denkschriften, Prospekte, Programme, Unterrichtspläne, Aufnahmsbedingungen, Anmeldeformulare und bergleichen, Gebäudeansichten
und Porträts (Vildnisse von Vorstehern,
Lehrern u. s. w.), Lebensbeschreibungen.

Taubstummenpastoration. Alle Berichte und sonstigen Drucksachen (auch Bietkarten u. s. w.), Bilder.

Taubstummenvereine. Geschichtliches von der Gründung bis heute, Statuten, Protostolle oder Abschriften davon, Vereinsberichte, Vilder u. s. w.

Taubstumme. Lebensgeschichten und Porträts von Taubstummen, welche sich in irgend einer Weise hervorgetan haben. In unserer Zentralbibliothek sollte gar nichts von der schweizerischen Taubstummensache sehlen und sie soll ein Mittel= und Sammelpunkt der gesamten schweizerischen Taubstummen= Literatur werden. Bitte, schicket also alles, was ihr da= von habt und entbehren könnt, und denket bei neuen Drucksachen auch immer daran, zwei Exemplare davon der Bibliothek zukommen zu lassen (an meine Adresse). Das heißt man: mithelsen zum besseren Bekanntwerden der Taubstummensache, über welche sehr viele Leute, selbst hochgebildete, noch in unglaublicher Unwissenheit stecken.

Von der Bibliothek werden von Zeit zu Zeit Kataloge herausgegeben und an alle Interessenten versandt die Benützung dieser Zentralbibliothek steht jedermann frei, ohne Entgelt.

E. S.

exusers Briefkasten couses

L. St. in St. M. Danke für den Oberlandgruß. Aber Frutigen gehört ebensogut zum "Oberland", wie St. M. Es freut uns, daß Sie sich dort wohler fühlen.

E. K. in K. Willtommen als neuer Leser. Die Taubstummengottesdienste zeigen wir immer allen durch besondere Karte an. Ihr habt also nur auf diese Einladung zu warten.

A. B. in B. Karten aus Deutschland in die Schweiz kosten nicht nur 5, sondern das Doppelte: 10 Pfg. Porto, und Briese 20 Pfg. Ich mußte 15 Pfg. Strafporto bezahlen. Hoffentlich gefällt Ihnen das Blatt.

A. J. in B. Wer ist der Fritz Aeschlimann? Er hat viel zu viel für die schlechte Photographie verlangt. Diese ist ja keinen Rappen wert. Sie müssen vorssichtiger sein und nicht so schnell einen Franken wegsgeben. — Auf die Briefkwerts oder Postkarten schreibt man als Adresse weder "Geherter" noch "Geehrter", sondern nur "Herrn" u. s. w.

Chr. 11. M. F. in M. Wir danken für die liebe Pfingstsgabe. Gewiß wollen wir Euch einmal besuchen, das ist school lange unser Plan. Schade, daß Interlaken so weit von Euch liegt. Aber ein einziges Mal im Jahr könntet Ihr doch wohl einen Ausflug dorthin machen und damit den Besuch der Taubstummenpredigt verbinden?

Ferienaufenthalt für Taubstumme.

Frau **B. Hofmann-Minder** im lieblichen Hiltersingen am Thunersee, die selbst einen gehörlosen Sohn hat, ist bereit, Taubstumme, am liebsten Frauen, bei sich aufzunehmen zum Sommerausenthalt. Der Pensionspreis ist billig: 3 Fr. im Tag. Einsache bürgersliche Kost. Ansragen sind an die obige Abresse zu richten.

Gottfr. Schärer (hörend), Schneider= meister in Thörigen bei Herzogenbuchsee sucht einen guten, taubstummen Arbeiter.